

Zeitschrift: Jahresbericht / Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Herausgeber: Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Band: 71 (2003)

Rubrik: 71. Jahresbericht 2003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

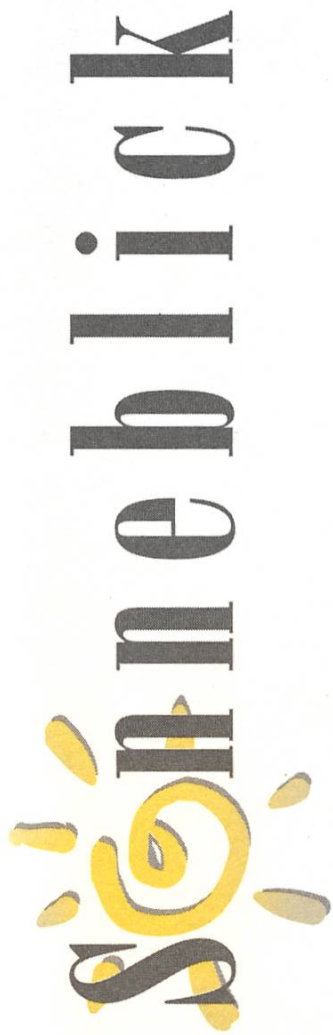
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sonneblick Walzenhausen

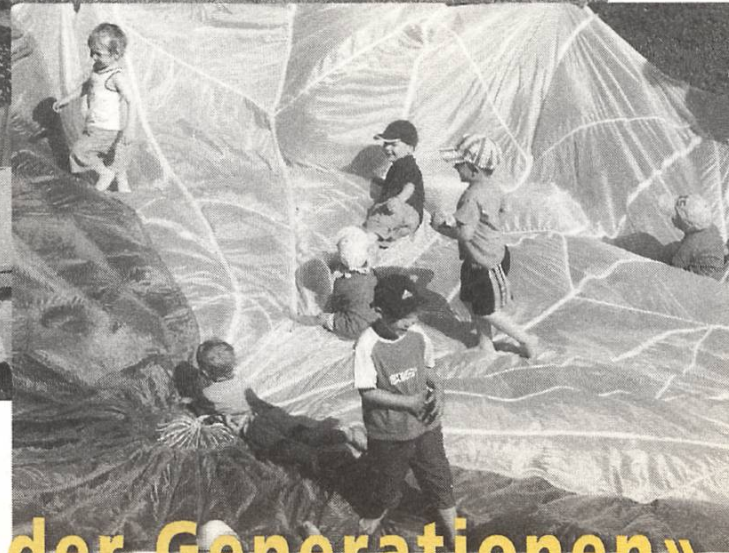
Gästehäuser für Ferien

Kurse • Tagungen • Lager

Stiftung Sonneblick

Gütli 170

CH-9428 Walzenhausen AR



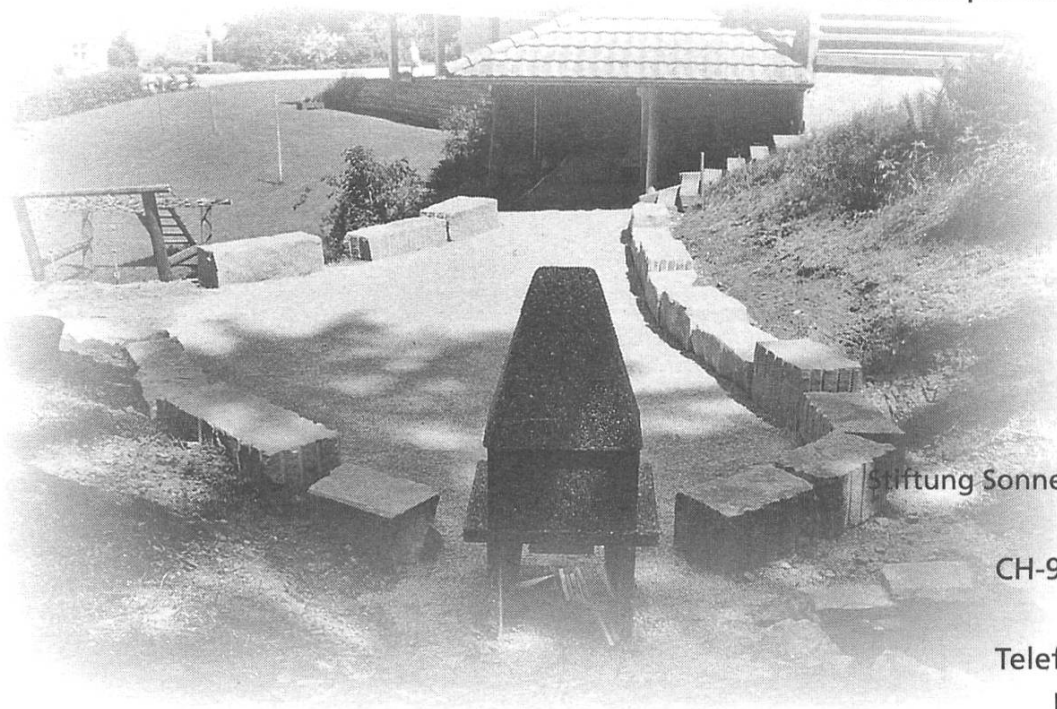
«Begegnung der Generationen»

71. Jahresbericht 2003



Inhalt

Gruss des Präsidenten des Stiftungsrates	Seite	3
Bericht des Hausleiters	Seiten	4-5
Wer waren unsere Gäste?	Seite	6
Ferien ist besser als jede Medizin	Seiten	7-8
Was sagen die Jungen über die Alten?	Seiten	9-10
Altersweisheiten - Gedanken zur Jugend	Seite	11
Bericht zur Jahresrechnung	Seite	12
Erfolgsrechnung	Seite	13
Bilanz und Bericht der Kontrollstelle	Seite	14
Adressen der Stiftung	Seite	15
Schlusspunkt	Seite	16



Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Güetli 170
CH-9428 Walzenhausen

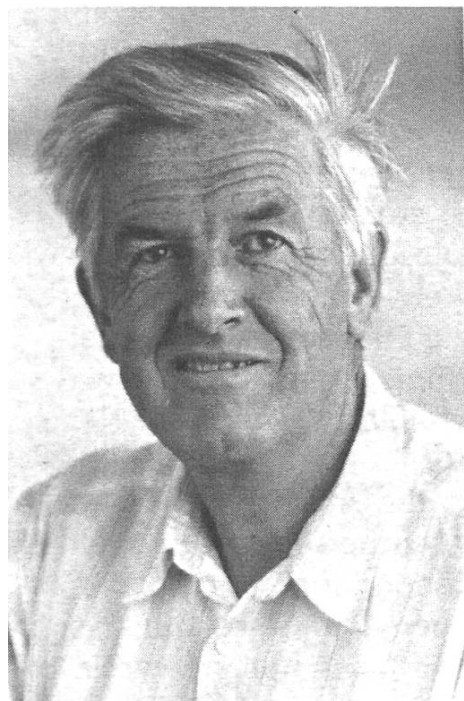
Telefon: 071 / 886 72 72
Fax: 071 / 886 72 73
Email: sonneblick@bluewin.ch

Postkonto: 90-6476-8

Fotos: Hausarchiv Sonneblick
Titelbilder: Hausarchiv Sonneblick
Foto Seite 11: Appenzeller Zeitung, Martin Hüsler
Grafische Gestaltung: Edi Thurnheer, 9411 Reute
Druck: Walz Druck, Ernst Bleiker, 9428 Walzenhausen

Gruss des Präsidenten des Stiftungsrates

„Ich will zu Gott rufen und er wird mir helfen“.



Dieses Psalmwort war die Grundlage der Besinnung zu Beginn der letzten Sitzung unseres Stiftungsrates. Und es war passend. Immer wieder darf der Stiftungsrat und das gesamte Sonneblick-Team die Hilfe Gottes neu erfahren. Unsere Stiftung kann nicht kostendeckend arbeiten, da wir insbesondere den Behindertengruppen günstige Ferienmöglichkeiten anbieten möchten, weil wir der Meinung sind, dass auch sie Anspruch auf Ferien haben. Im Zug der überall herrschenden Spar Diskussionen wird nicht selten an diesen Positionen zuerst „geschraubt“, daher ist unser Angebot immer stärker gefragt. Der Stiftungsrat ist deshalb dankbar, dass er immer wieder auf einen treuen Spenderkreis zählen darf, der uns mit seiner Unterstützung die Weiterführung dieser dankbaren Arbeit ermöglicht.

Gottes Hilfe wird im besonderen Mass auch sichtbar im Blick auf die letzten zehn Jahre unserer Stiftung. Die damalige Situation - der Weiterbestand des Sonneblick stand kurz vor dem Aus - und der Wiederaufbau zur heutigen gefestigten Situation wurde insbesondere wieder gegenwärtig bei der Verabschiedung einer Stiftungsrätin und eines Stiftungsrates, die bei der damaligen Bewältigung der schwierigen Lage viel mitgeholfen haben. Verabschiedet wurden Frau Hilda Schiess und Herr alt Landammann Hansueli Hohl, der damals als Quästor eine äusserst schwierige Situation meistern musste. Der Dank der ganzen Stiftung geht an die beiden Zurückgetretenen.

Der gleiche Dank geht an das ganze Sonneblick-Team, insbesondere an den Hausleiter sowie an unsere Mitträgerinnen und Mitträger, die uns mit ihren Spenden und ihrer Fürbitte die Weiterführung unserer Arbeit ermöglichen.

Ernst Graf, Stiftungsratspräsident

Bericht des Hausleiters

Belegung

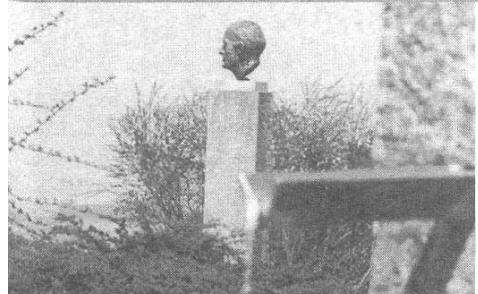
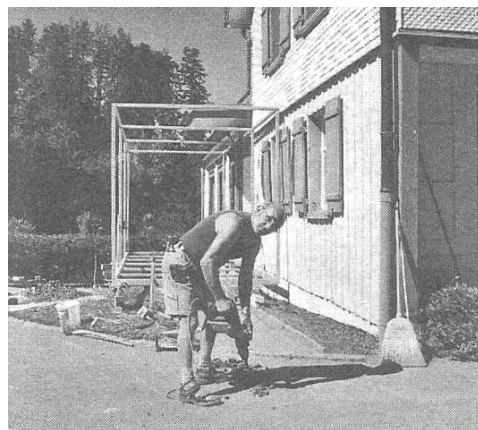
Zuerst die Zahlen. 1576 Personen (2002: 1'415) besuchten im vergangenen Jahr den Sonneblick. Zu 86 % (83 %) stammten sie aus gemeinnützigen, sozialen und kirchlichen Bereichen. Sie verteilten sich auf 79 Gruppen (75) mit oder ohne Übernachtungen und 71 Einzelgästen (67). Wir konnten insgesamt 4'077 Logiernächte (4206) verbuchen. 31 % (36 %) davon als Selbstversorger und 69 % (64 %) mit Halb- oder Vollpension. Der grösste Teil der Belegungen stammt von Menschen mit einer geistig und/oder körperlichen Behinderung. Dieser Zweig unserer Beherbergungen hat eine über 50-jährige Tradition. Das zweiwöchige Sommerlager von Pro Infirmis St.Gallen Appenzell führt neu ab 2004 die Elternvereinigung geistig Behinderter, Insieme Ostschweiz, durch. Aussergewöhnliche Belegungen waren der Workshop des Kaders des Informations- und Technology-Service der Helsana Versicherungs AG als Selbstversorger; das Seminar für Studierende und Doktoranden der Institute betriebswirtschaftlicher Forschung der Universitäten Erlangen und Zürich; das immer wieder stimmungsvolle Konzertzitherseminar mit dem Abschlusskonzert in der Kirche; die Delegation von Thailänderinnen und Thailändern der Berufsweltmeisterschaft in St.Gallen. Sie gewannen eine Gold- und zwei Silbermedaillen; das öffentliche Spaghettifest (alkoholfrei!) des Italienervereins Walzenhausen und unsere wieder sehr erfolgreichen Ferienwochen, einerseits für Seniorinnen und Senioren und andererseits für Einelternfamilien. Eine allein erziehende Mutter zweier Kinder aus Beromünster schrieb uns nach der Herbstwoche: „Ich fühle mich wie neu geboren!“

Personelles

Den Gästebetrieb haben wieder die bewährten und teilweise langjährigen Mitarbeiterinnen geprägt: Ria Girardelli, Assunta Pravato, Ursula Lauchenauer, Renata Rölly und Veronika Cacece. Mit ca. 350 Stellenprozenten sind wir ein kleines, aber sehr motiviertes Team. Im Juli hat Heinz Jakob die Betriebswohnung bezogen. Er ist unser neuer Frühstückskoch, freier Mitarbeiter für Haus und Umgebung und zuständig für den nächtlichen Präsenzdienst. Roland Alge steht uns aus beruflichen Gründen nur noch in Notfällen als Aushilfe zur Verfügung. Im August prüften wir verschiedene Bewerbungen im Blick auf die Nachfolge der hauswirtschaftlichen Leiterin Ria Girardelli ab 1. April 2004. Leider ist es noch zu keiner Anstellung gekommen. Zu erwähnen sind auch all die freiwillig Mitarbeitenden: Bei den grossen Versandarbeiten die Frauen des Frauenvereins Lachen und die Mitarbeitenden in den Teams der Ferienwochen für Senioren und Einelternfamilien. Allen einen ganz herzlichen Dank!

Verwaltung

Es ist ermutigend, wie viele Kirchgemeinden, nebst den vielen Einzelpersonen, den Sonneblick ideell und finanziell jedes Jahr unterstützen. Dazu gehören alle Kirchgemeinden der beiden Kantone Appenzell und Kirchgemeinden aus den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Zürich und Aargau.



Zu den treuen Institutionen gehört auch die Frauenzentrale Appenzell Ausserrhoden, die jede Ferienwoche für Einelternfamilien grosszügig unterstützt. Die Bilder von Peter Girardelli bei unserer diesjährigen Kartenaktion fanden ein sehr gutes Echo. Zu unserer grossen Freude ist Ende Jahr eine weitere anonyme Spende von über CHF 19'000.00 eingegangen. Frau Margrit Neuhaus-Ammann, Bern, hat zu Lebzeiten zu Gunsten der Stiftungen Waldheim und Sonneblick auf ihren Erbteil an einer Liegenschaft in Walzenhausen verzichtet. Das „Blatterhaus“ konnte im Januar 2004 an eine Familie in Walzenhausen verkauft werden.

Liegenschaft

Die Betriebswohnung ist im Januar sehr schön renoviert worden. Ebenfalls anfangs Jahr musste die zweite Kälteanlage saniert und der daran angeschlossene Kühlschrank in der Küche ersetzt werden. Die Zusammenarbeit mit der Landschaftsgärtnerei des Rehabilitations-Zentrums Lutzenberg hat sich weiter entwickelt. Einerseits führten wechselnde Teams unter der kundigen Leitung von Markus Baumgartner im Frühling und Herbst weitere seit langem anstehende Umgebungsarbeiten aus. Andererseits erstellten sie zusammen mit der einheimischen Baufirma Künzler einen neuen lauschigen Grillplatz. Das Gartencheminée wurde vom ehemaligen Stiftungsrat Rolf Bänziger gespendet. Die Firmen Kern in Heiden und Pizzingrilli in Walzenhausen waren für die Realisierung einer Rollstuhlrampe und Veranda zuständig, zu der der Erlös einer Bilderversteigerung des Malers Küfas wesentlich beitrug. Die Büste unseres Gründers, Pfarrer Paul Vogt, hat einen neuen Platz mit Blick auf den Bodensee erhalten. Auch unser Wald wurde vom gewaltigen Sturm im Juli nicht verschont. Der Schreiner Schläpfer lässt die Bäume aus dem Tobel herauf ziehen und verarbeitet das Holz für seine Schnitzelheizung. Dank diesem Sturm sehen wir jetzt noch weiter ins Rheintal hinunter. Die Zusammenarbeit mit den benötigten Handwerkern war auch in diesem Jahr ausgezeichnet. Eine grosse Investition wird in der Küche auf uns zu kommen: der Ersatz unseres Steamers.

Adrian Keller, Hausleiter

Wer waren unsere Gäste?

Menschen...

Berufstätige
Kinder/Jugendliche
Mütter/Väter
Menschen mit einer Behinderung
Seniorinnen/Senioren
Studenten/Doktoranden

...in den Gruppen

Altersinstitution
Blaues Kreuz
Behinderteninstitution
Berufs- und Weiterbildungszentrum
Delegation Berufsweltmeisterschaft
Diakonenschaft
Ausbildungsgemeinschaft SAKES
Familie
Freikirche
Gymnasium
Heilpädagogische Schule
Jugendsekretariat
Junge Kirche
Katechetische Arbeitsstelle
Kinderwerk Lima
Kirchgemeindebehörde
Kirchgemeindegruppe
Lehrerteam
Netzwerk Junge Erwachsene
Offene Kirche St. Leonhard
Pro Infirmis
Psychiatrischer Dienst
Quilt-Werkstatt
Redaktionskommission
Religionsklasse
Schule für Pflege
Kinder in der Kirche
Telefon 143
Verein Wartensee
Versicherungsgesellschaft
Zentrum für Wahrnehmungsstörungen

Heilfasten
Interreligiöse Pfingsttage
Jazz Probewochenende
Klassenlager
Klassenzusammenkunft
Konfwochenende
Konzertzitherseminar
Maibummel
Meditationswochenende
Muki Ferienwoche
Ostertage
Patchwork Marathon
Planungssitzung
Religionswochenende
Retraite
Seniorenmittagessen
Schilfkurs
Teamweekend
Väter-Kinderwochenende
Wintersporttag
Workshop
Alphalife-Wochenende



...in den Veranstaltungen

Aus- und Weiterbildungskurs
Begegnungswochenende
Besichtigung Sonneblick
Besinnungstage
Delegiertenversammlung
Familienfest
Ferienlager
Frühstückstreffen

...in unseren Angeboten

Ferienwoche für Seniorinnen und Senioren
Ferienwochen für Einzelternfamilien

Ferien ist besser als jede Medizin

Vor mehr als einem Jahr wurde das Altersheim Dietikon angefragt, ob der Zivilschutz sich wieder einmal nützlich machen und mit den Pensionären etwas unternehmen könne. Jedes Jahr konnte der Zivilschutz für eine tolle Sache eingesetzt werden: Hausumbau, Liftsanierung etc. So kam das Gremium auf die Idee, mit den Pensionären Ferien zu machen und den Zivilschutz mit einzubeziehen. Auch eine Krankenpflegerin sollte für die medizinische Betreuung dabei sein. Gerne stellte ich mich zur Verfügung. Nach der ersten Sitzung war klar, dass das Ganze stattfinden konnte. So suchte ich ein geeignetes Haus für ca. 25 Personen, wenn möglich mit Einzelzimmern. Ich wurde fündig im Sonneblick. Nachdem wir das Haus besichtigt hatten, waren wir überzeugt, dass es eine gute Sache wird.

So starteten wir am 25. August voll bepackt und guter Laune nach Walzenhausen. Es waren 9 Pensionäre, 11 Zivilschützer und ich. Die Zivis hatten die Aufgabe zu kochen, einzukaufen, die Pensionäre auf den Ausflügen zu begleiten, mit ihnen zu spielen, kurz und gut einfach für sie da zu sein. Der liebe Gott hat uns die ganze Woche mit schönem Wetter beglückt. Wir haben verschiedene Ausflüge unternommen, haben uns sportlich betätigt mit einer Olympiade, haben gebastelt, Spiele gespielt, Witze erzählt und es einfach genossen: die Luft, die Aussicht, das Haus und vor allem das Zusammensein.

Es ist überwältigend, was in einer Woche alles geschehen kann. Für mich war es faszinierend zu sehen, wie die Feriengäste sich zusehends besser bewegen konnten. In unserem Haus, hatte es keinen Lift, so mussten sie Treppen steigen. Am Anfang war es für einige sehr mühsam, doch am Ende der Woche stiegen sie die Treppen hoch, als ob sie nie etwas anderes gemacht hätten. Auch konnte das Gleichgewichtsgefühl wieder ausgebaut werden durch die vielen Unebenheiten im Haus. Am Anfang hatten wir gut und gerne zehn Minuten benötigt für das Ein- und Aussteigen bei unserm Kleinbus. Schon Mitte der Woche ging das so flink

wie bei einer Schulklasse. Es war erstaunlich, wie die Pensionäre selbständiger wurden. Anfangs Woche halfen wir ihnen Stühle ins Freie zu bringen oder servierten den Kaffee. Ende der Woche hiess es mehrmals: „Bleib sitzen, ich kann das selber machen“. Da wir zusammen viel sangen und auch von Herzen lachen konnten, brauchte ich auch keine zusätzlichen Medis zu verteilen für Herz und Atembeschwerden. Auch die Schlaftabletten konnte ich wieder nach Hause nehmen, da ein Glas Wein am Abend und das gemütliche Beisammensein mehr bewirkten.

Es war ein unglaublich gutes Gefühl, am Abend für jeden einzelnen Zeit zu haben, um ihn zuzudecken und eine gute Nacht zu wünschen.

Ein Feriengast erzählte mir, dass sie sich in diesem Haus so glücklich fühlte, wie schon lange nicht mehr. Sie meinte: „Die Geister in diesem Haus nehmen alle Lasten und Sorgen mit, so dass ich nur noch das Schöne spüre.“

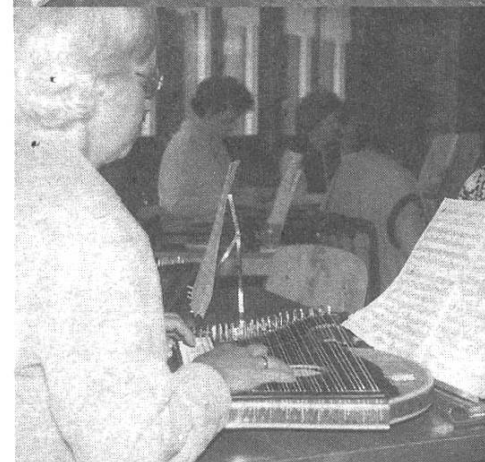
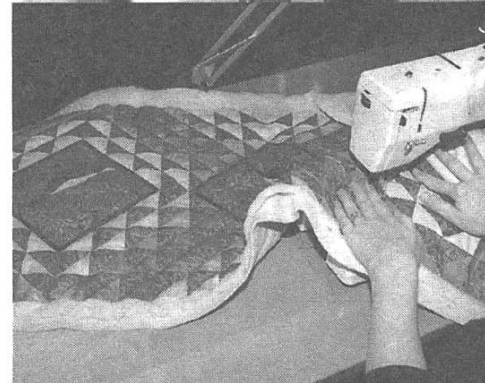
Ein anderer Feriengast vertraute mir an, dass sie sich verliebt habe und meinte, es sei ein Geschenk Gottes, dass sie noch einmal die Schmetterlinge im Bauch spüren dürfe – und das mit 85 Jahren! Jetzt wisse sie mit Sicherheit, dass sie noch lebe. Vielmals ging ich am Abend mit Tränen aus den Zimmern. Da wurde mir wieder bewusst, was für einen schönen Beruf ich habe, wie wenig es braucht, um einen Menschen glücklich zu machen. Auch für die Zivis war es eine schöne und gute Erfahrung. Wir kamen zwar alle todmüde nach Hause, aber wir waren glücklich und zufrieden.

STADT DIETIKON
Zivilschutz

Wir waren uns am Schluss dieser Woche alle einig: Jede Stunde, die wir uns den Pensionären gewidmet haben, war eine Stunde Leben spüren.

Silvia Hurst

Krankenpflegerin, Alters- und Gesundheitszentrum Dietikon



Was sagen die Jungen über die Alten?

Ich dachte mir, dass es am besten ist, wenn ganz junge Menschen über ihre Bilder, die sie von alten Menschen haben und über Erfahrungen, die sie im Umgang mit ihnen gemacht haben, berichten. Zu diesem Zweck habe ich Schülerinnen und Schüler der 4.-9. Klassen aus Aadorf befragt. Hier eine Zusammenfassung ihrer Einschätzungen:

Äusserlich erkennt man alte Menschen an ihrer Haut, die viele Falten hat. Sie haben nicht mehr so viele und meistens graue Haare auf dem Kopf. Die meisten von ihnen haben grosse Ohren, einige tragen Hörgeräte, weil sie nicht mehr so gut hören. Viele tragen eine Brille. Auch die Zähne fallen aus. Alte Menschen kleiden sich oft altmodisch. Sie tragen Schürzen. Die Frauen tragen meistens Röcke und die Männer Hosenträger. Die Männer tragen oft einen Hut und rauchen Stumpen. Ein paar ältere Menschen sehen sehr ängstlich aus.

Alte Leute kochen gerne und gut. Sie lachen viel und machen gerne Gesellschaftsspiele. Alte Leute gehen viel spazieren oder sogar wandern. Sie sind aber nicht mehr so beweglich. Viele alte Menschen gehen in die Kirche. Einige basteln schöne Sachen aus Holz. Die Grossmütter stricken oder häckeln. Alte Menschen können gut rechnen, weil sie schon lange jassen. Beim Jassen trinken sie oft Kaffee. Alte Leute hören Musik, die nicht nach unserem Geschmack ist. Sie machen keine Partys. Sie betreiben Langlauf oder gehen ins Yoga. Alte Menschen sitzen oft vor dem Fernseher und schauen Skirennen. Einige unternehmen noch grosse Reisen, wenige fahren Motorrad. Es gibt sogar alte Menschen, die sich mit ihren Enkeln einen Hockeymatch im Eisstadion ansehen.

Alte Menschen sind mit wenig zufrieden. Sie sind weise und nett. Sie haben mehr Zeit und sind nicht so gestresst wie junge. Viele alte Menschen sind sehr geduldig und auch hilfsbereit. Sie sind pflichtbewusst und sparsam. Sie sind meist auch ehrlicher als junge Leute.

Alte Leute haben oft ein Haus, das schön aussieht, mit einer gepflegten Umgebung. Die Inneneinrichtung ist meistens nicht sehr modern. Manchmal können wir für sie gewisse Arbeiten erledigen.

Alte Leute sind oft verwirrt. Sie haben ein schlechtes Kurzzeitgedächtnis. Sie werden schnell müde und ertragen nicht so viel wie junge Menschen. Sie werden schneller krank und müssen Medikamente zu sich nehmen. Einige brauchen intensive Pflege und können nicht mehr zu Hause wohnen. Sie tun uns leid, wenn sie im Rollstuhl sitzen und hilflos sind, oder von jungen Leuten ausgestossen werden. Einige alte Menschen fühlen sich sehr einsam. Sie bekommen heutzutage auch zu wenig Rente.

Alte Menschen freuen sich, wenn wir Kinder und Jugendliche sie ansprechen. Die meisten haben Kinder gerne. Sie haben meistens Freude, wenn man sie besucht. Viele Jugendliche sind gerne mit alten Menschen zusammen, vor allem mit den

Grosseltern. Man kann mit alten Menschen über viele Dinge reden, auch über sehr persönliche Sachen. Viele Jugendliche haben gegenüber alten Menschen grosses Vertrauen und auch Respekt.

Alte Menschen sind Leute, die sehr viel wissen. Sie verfügen über einen grossen Erfahrungsschatz. Viele sind sehr gebildet. Sie sind sehr gesprächig. Sie können sehr gut Geschichten von früher erzählen. Sie erzählen oft über ihre Jugendzeit, über den 1. und 2. Weltkrieg, was sie damals erlebt haben. Sie erzählen, was sie früher zu Weihnachten geschenkt bekommen haben und was für sie wichtig oder wertvoll ist. Man kann vieles von ihnen lernen. Junge können von der grossen Lebenserfahrung profitieren. Man kann mit alten Menschen viel Spass haben. Alte Menschen können auch gut Witze erzählen. Wir sind erstaunt, dass viele alte Leute noch „à jour“ sind.

Es braucht aber auch viel Geduld mit alten Menschen. Oft erzählen sie immer wieder das Selbe. Sie sind neugierig, wollen viel wissen. Sie fragen oft, wie es uns in der Schule geht – manchmal nervt das. Auch verwechseln sie die Namen immer mal wieder. Sie machen sich Sorgen um uns. Sie behandeln uns manchmal wie Babys. Zu den Enkelkindern sagen sie oft: „Hei, Du bist aber gross geworden!“ ... Sie sind meistens sehr grosszügig, schenken gerne Süssigkeiten und kaufen viele Geschenke. Es gibt aber auch egoistische und geizige alte Menschen.

Alte Menschen hatten es früher strenger, als wir heute. Sie konnten in ihrer Jugendzeit sicher nicht so viel Unfug machen. Sie wurden auch von ihren Eltern geschlagen. Doch finden viele alte Menschen, dass früher vieles besser war als heute.

Aus der Sicht der Alten machen wir Jungen wahrscheinlich zu viele Dummheiten. Oft haben alte Menschen etwas auszusetzen. Viele alte Menschen verstehen uns nicht mehr. Sie kennen unsere Jugendkulturen nicht und stören sich daran – z.B. Skaten (Rollbrett fahren) auf dem Trottoir. Sie ärgern sich über die Unordnung der Jugendlichen. Und doch haben sie oft mehr Verständnis als unsere Eltern, wenn wir Kinder draussen Lärm machen. Alte mögen uns Junge, auch wenn wir sie ab und zu ärgern.

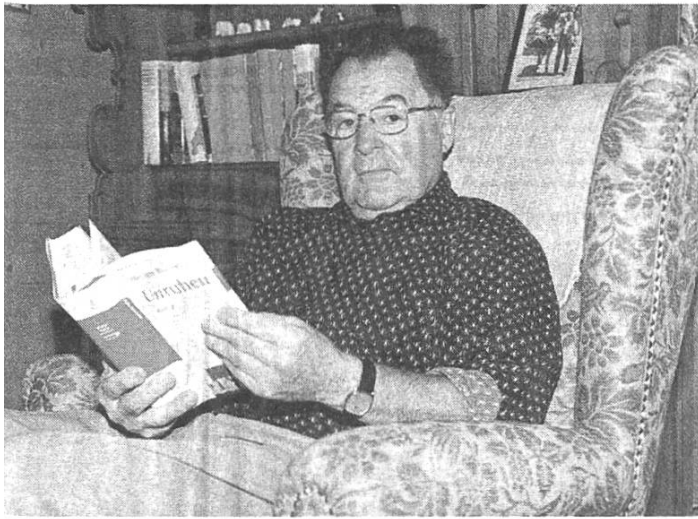
Manchmal denken wir, dass es für alte Menschen schwierig ist, mit der heutigen Schnelllebigkeit umzugehen. Viele alte Leute können mit dem technischen Fortschritt nicht mithalten. Nur wenige können zum Beispiel ein Handy bedienen. Trotzdem sind sie aber auch froh um die neusten Errungenschaften. Das erleichtert ja auch ihr Leben und kann auch Leben retten (z.B. Herzschrittmacher, neuste Medikamente etc.).

Mathias Dietz

Diakon der Evang. Kirchgemeinde Aadorf-Aawangen TG

Altersweisheiten

Gedanken zur Jugend eines zehnfachen Grossvaters, der früher in öffentlichen Ämtern wirkte.



Wissen wir „Alten“, wie die Jungen sein sollen, einfach, weil wir auch einmal jung gewesen sind? „Erfahrung“ heisst es zur Begründung. Stimmt, sofern damit nicht „Gewohnheit“ gemeint ist. Dieser Vorbehalt gilt auch für die nachfolgenden Ausführungen.

Um es vorweg zu nehmen, die Jungen machen mir in der grossen Mehrheit Freude. Sie sind gar nicht viel anders als wir vor Jahren gewesen sind. Die Umgebung, die Umstände haben zwar ge-

ändert und damit (zum Teil) auch die Wertungen. Die materiellen Sorgen der Vorkriegsgeneration, der ich angehöre, existieren zum Glück heute nicht mehr in gleichem Ausmass. Andere Schwierigkeiten wirken auf das Leben der heutigen Jugend ein. Es ist unter anderem die Flut von Eindrücken, ganz besonders durch die Medien vermittelte. Diese zu verarbeiten ist anspruchsvoll, wesentlich beschwerlicher als es zu meiner Zeit war.

Den Jungen begegne ich mit Respekt. Sie können und wissen viel, das mir nicht geläufig ist. Und wenn ich mich dafür interessiere, erzählen sie - ob Erwachsene oder Kinder - gerne von ihren Belangen. Zu Recht sind sie stolz auf ihre Kenntnisse. Damit komme ich auf den Punkt: Respekt - aber gegenseitig!

Sich respektieren bedeutet auch, das „Anderssein“ akzeptieren, tolerant sein, sofern die Grenzen des Anstands und der Gesetze eingehalten werden. Meine Erfahrung zeigt mir, dass vieles, was mich an Jugendlichen zwar im Moment stört - meistens Äusserlichkeiten - sich mit den Jahren von selbst normalisiert.

Das Verhalten der Jugendlichen hängt ganz wesentlich von uns Älteren ab. Zeigen wir ihnen, dass wir sie gern haben, dass wir sie als vollwertige Menschen anerkennen, gerade auch, wenn sie anderer Ansicht sind. Stärken wir ihr Selbstwertgefühl, dann müssen sie sich und ändern nicht durch unverantwortlich schnelles Autofahren (zB) beweisen, dass sie „jemand“ sind.

Genauso, wie jedes Volk die Regierung hat, die es verdient, hat jede Generation die Jugend, die sie heranzieht. Da tröstet mich der englische Schriftsteller W.S. Maugham, der schrieb: «Jede Generation lächelt über die Väter, lacht über die Grossväter und bewundert die Urgrossväter.» So bin ich in freudiger Erwartung.

Hans Ueli Hohl

alt Landammann, ehem. Stiftungsrat Sonneblick

Bericht zur Jahresrechnung 2003

Mit grosser Freude durften wir 2003 Legate und Gaben von Privatpersonen, Firmen, kirchlichen und gemeinnützigen Institutionen in der Höhe von CHF 116'531.55 entgegen nehmen. Davon waren CHF 4'263.30 zweckgebunden. Wir haben diesen Betrag dem Preisvergünstigungsfonds gutgeschrieben und den Fonds mit CHF 23'942.25 belastet. Letztere Zahl findet sich wieder unter dem Betriebsertrag, Konto Preisvergünstigungen. Mit diesem Geld verbilligen wir unsere Pensionspreise für jene Alleinerziehenden, älteren Menschen und Behinderten, für die unsere günstigen Konditionen immer noch zu teuer sind. Der Preisvergünstigungsfonds weist per Ende 2003 einen Bestand von CHF 94'3211.95 auf. Dem Baufonds haben wir sämtliche ausserordentlichen Unterhaltskosten belastet, so dass er per Ende 2003 nur noch einen Bestand von CHF 21'604.10 aufweist.

Die Jahresrechnung 2003 schliesst mit einem Aufwandüberschuss von CHF 25'099.79. Das Umlaufvermögen hat stark abgenommen, vor allem wegen der aus dem Baufonds finanzierten ausserordentlichen Unterhaltskosten. Der Aufwand liegt im Rahmen des Vorjahres. Er ist nur deshalb etwas höher, weil wir für über CHF 20'000.00 die Kühlanlage sanieren lassen mussten. Abschreibungen konnten keine vorgenommen werden. Der Betriebsertrag ist erfreulicherweise um 5.4% auf CHF 296'547.00 gestiegen, obwohl die Belegung gemessen an den Logiernächten um 3.1% gesunken ist. Der Grund liegt in einer nach Pensionsart verschiedenen Entwicklung: Während der Anteil der Selbstversorger stark und derjenige der Gäste mit Vollpension leicht gefallen ist, verdoppelte sich der Anteil der Gäste mit Halbpension beinahe. Der Eigenwirtschaftlichkeitsgrad beträgt 70.6% (Vorjahr 68%).

Immer wieder spüren wir Ihr Wohlwollen, liebe Spenderinnen und Spender. Ihre Gaben ermöglichen die Weiterexistenz des Sonneblick. Danke!

Fredi Friedauer, Quästor



Erfolgsrechnung vom 1.1. - 31.12.2003

Aufwand	2003 CHF	2002 CHF
Waren	28'156.75	24'381.35
Personal	249'647.70	245'620.20
Kapitalkosten	3'643.25	4'750.00
Unterhalt/Reinigung/Betriebsmaterial/Fahrzeug	76'916.40	52'914.50
Unterhalt ausserordentlich	57'263.95	46'496.55
Versicherungen/Abgaben	14'341.20	13'549.10
Energie/Wasser	18'400.95	19'631.90
Verwaltung	14'128.89	14'195.02
Werbung	6'157.15	13'022.50
Spezialwochen	7'646.05	6'479.80
Stiftungsaufwand	10'412.45	8'968.45
Kartenaktion	4'617.90	4'556.35
Zuweisungen an Fonds	4'263.30	31'464.60
Abschreibungen	0.00	0.00
Total Aufwand	495'595.94	486'030.32
Ertrag		
Betriebsertrag	296'547.00	281'396.10
Einnahmen Pension	269'485.35	245'049.10
Einnahmen Pensionsvergünstigungen	23'942.25	20'377.00
Ertrag Vermietung	2'400.00	4'000.00
Ausserordentlicher Ertrag	719.40	11'970.00
Spendeneinnahmen	116'531.55	151'176.80
Firmen/Private/Gemeinden/Trauerspenden	44'691.80	75'432.50
Kirchliche Institutionen	36'632.90	41'324.70
Legate	16'180.00	13'000.00
Kartenaktion	19'026.85	21'419.60
Neutrale Erträge	57'417.60	46'888.65
Zinsertrag	153.65	392.10
Entnahme Fonds	57'263.95	46'496.55
Total Ertrag	470'496.15	479'461.55
Total Ertrag	470'496.15	479'461.55
Total Aufwand	-495'595.94	-486'030.32
Ertragsüberschuss		
Aufwandüberschuss	-25'099.79	-6'568.77

Bilanz per 31.12.03 / Bericht der Kontrollstelle

	2003	2002
Aktiven	CHF	CHF
Umlaufvermögen	83'893.49	183'818.28
Kassa	4'046.40	6'376.10
PC	2'531.87	6'743.42
Banken	76'726.17	164'943.06
Debitoren	189.00	3'640.25
VST-Guthaben	53.75	137.25
Transitorische Aktiven	346.30	1'978.20
Anlagevermögen	300'002.00	300'002.00
Liegenschaften	300'000.00	300'000.00
Mobilien, Einrichtungen	1.00	1.00
Fahrzeug	1.00	1.00
Total Aktiven	383'895.49	483'820.28
Passiven		
Passiven	252'055.35	326'880.35
Kreditoren	21282.95	19'165.05
Darlehen	60'000.00	10'000.00
Hypotheken	50'000.00	100'000.00
Baufonds	21'604.10	78'868.05
Spielgerätefonds*	4'846.35	4'846.35
Ausgleichs- und Preisvergünstigungsfonds	94'321.95	114'000.90
Stiftungskapital	131'840.14	156'939.93
Stand Jahresanfang	156'939.93	163'508.70
Ertragsüberschuss		
Aufwandüberschuss	-25'099.79	-6'568.77
Total Passiven	383'895.49	483'820.28

* Aus zweckgebundenen Spenden geäußert

Bericht an den Stiftungsrat über die Prüfung der Jahresrechnung 2003

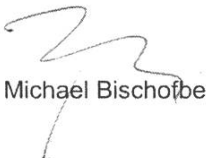
Sehr geehrte Damen und Herren

Als gewählte Revisoren der Stiftung Sonneblick Walzenhausen haben wir die auf den 31. Dezember 2003 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft. Wir haben festgestellt, dass

1. die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
2. die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
3. bei der Darstellung der Vermögenslage und des Geschäftsergebnisses die gesetzlichen Bewertungsgrundsätze sowie die Vorschriften der Statuten eingehalten sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung empfehlen wir, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Aufwandüberschuss von CHF 25'099.79 zu genehmigen. Wir wünschen allen, die vom Sonneblick ins Tal schauen gutes Gelingen im 2004.

Herisau / Balgach, 20. Januar 2004


Michael Bischofberger


Kurt Ritz

Adressen der Stiftung

(Stand 31.03.2004)

Stiftungsrat	Präsident	Ernst Graf, alt Regierungsrat Gmeind, 9410 Heiden	*
	Aktuar Stiftungsrat	Albert Wassmer, Direktor Ostschweiz. Blindenfürsorge Verein Chirchbüel, 9204 Andwil	
	Quästor	Alfred Friedauer, lic. oec. Mitglied des Kirchenrates St.Gallen Bahnhofstr. 2, 9434 Au	*
	Präsidentin Hauskommission	Chantal Schmoll-Brunner, Hotelière Widen 1385, 9428 Walzenhausen	*
	Aktuarin Hauskommission	Gabi Kellenberger-Sonderegger Lehrerin Dorf 106, 9428 Walzenhausen	*

Corinna Boldt, Pfarrerin, Mitglied
des Kirchenrates beider Appenzell
Kirchplatz 112, 9428 Walzenhausen

Walter von Arburg, Pfarrer
Kommission für Diakonie und
Soziales Kanton Thurgau
Zeltlistr. 12, 8575 Bürglen

Monika Giger-Frehner
Beisitzerin Landfrauen Hundwil
Nässeli 294, 9064 Hundwil

Markus Züst , Dr.iur., RA
Bahnhofstr.14, 9430 St.Margrethen

Helen Höhener
Präsidentin Kirchenvorsteherschaft
Schützenbergstr. 23
9053 Teufen

Ehrenmitglieder des Stiftungsrates:

Agathe Holderegger, 9056 Gais

Hausleiter:

Adrian Keller
Dorf 92, 9428 Walzenhausen

Werner Niederer, alt Regierungsrat
Triangelstr. 3, 9101 Herisau

Paul Rutishauser, Pfarrer
Präsident Basler Mission
Stählistr. 41, 8280 Kreuzlingen

Kontrollstelle:

Kurt Ritz, Treuhänder mit eidg. Fachausweis
Wegenstr. 5, 9436 Balgach

Hans-Ulrich Sturzenegger,
Lehrer, Kantonsrat
Scheibe 11, 9101 Herisau

Michael Bischofberger, Betriebsoekonom HWV
Bruggereggerstr. 43, 9100 Herisau

Urs Sturzenegger,
Gemeindebaumeister
Oberlindenberg 188
9427 Wolfhalden

Mitglied Hauskommission *



«Wer viel lacht und weint, wird alt»

China

